



# Widerstand Verfolgung Befreiung

Zeitgeschichtliche  
Touren in Salzburg



# Inhalt

Einleitung .....	8
Zum Charakter der Touren.....	11
 1 Über die Alma-Rosé-Stiege in den Festspielbezirk .....	12
Die Dirigentin des Frauenorchesters von Auschwitz.....	16
 2 Im Gedenken an Marko Feingold durch das jüdische Salzburg.....	20
Ein Leben für das „Nie wieder“ .....	24
 3 Widerstandskämpferin Rosa Hofmann im Stadtteil Maxglan.....	30
Frauen im Widerstand – der lange Weg zur Anerkennung .....	34
 4 Homosexuelle Opfer des Nationalsozialismus in Salzburg.....	40
Die Verfolgung homosexueller Männer und Frauen.....	44

	<b>5</b>	<b>Kommunalfriedhof Salzburg .....</b>	<b>50</b>
		Erinnern und Gedenken	
		zwischen Denk- und Mahnmälern .....	54
	<b>6</b>	<b>Radtour zu den Flüchtlingslagern .....</b>	<b>58</b>
		Lagerstadt Salzburg –	
		verfolgt, vertrieben, gestrandet.....	62
	<b>7</b>	<b>Von der NS-Mordjustiz zur Hinrichtungsstätte Glanegg .....</b>	<b>68</b>
		Exekutionen am Rande	
		des Naturparks Untersberg.....	72
	<b>8</b>	<b>Ein widerständiger Stadtspaziergang in Hallein .....</b>	<b>76</b>
		„Nicht stillhalten, wenn Unrecht geschieht“.....	80
	<b>9</b>	<b>Über die Reichenhaller Kretabrücke auf die Bürgermeisterhöhe.....</b>	<b>84</b>
		Gedenken an die Opfer	
		des Eroberungskriegs .....	88
	<b>10</b>	<b>Ein Radweg zu Ehren von Carl Zuckmayer in Henndorf am Wallersee .....</b>	<b>94</b>
		Ein Literat zwischen den Welten.....	98

	<b>11</b>	Von den Ferienhäusern der KZ-Kommandanten am Wolfgangsee zum Ferienheim der T4-Männer am Attersee.....104
		Massenmörder auf Sommerfrische .....107
 	<b>12</b>	Auf den Schlenken – Geheimparken des Kommunistischen Jugendverbandes .....112
		Roter Widerstand in den Bergen.....115
	<b>13</b>	Das Versteck im Bahnwärterhaus von Kuchl-Garnei .....120
		Widerstand aus innerer Überzeugung – Aloisia und Josef Mühlauer .....124
	<b>14</b>	Rund um die Burg Hohenwerfen über das Feuersengköpf'l .....130
		Nationalsozialistische Kaderschmiede.....134
	<b>15</b>	Skitour auf den Spuren eines illegalen Nazis: Josef Bubi (Buwi) Bradl .....138
		Licht und Schatten des „Adlers vom Hochkönig“ .....141
	<b>16</b>	Auf den Spuren der Familie Buder und von Karl Rupitsch.....150
		Menschlichkeit in Zeiten des Terrors .....153

	<b>17</b>	<b>Die illegalen Nazis im Steinernen Meer .....</b>	<b>158</b>
		Illegal Nazi-Skilehrer auf der Flucht.....	163
	<b>18</b>	<b>Opfer und Täter zwischen Lend und Böndlsee/Goldegg.....</b>	<b>168</b>
		Ein widerständiger Pfarrer, ein Kommunist und ein KZ-Arzt.....	171
	<b>19</b>	<b>Der Fluchtweg der SS aus Taxenbach .....</b>	<b>176</b>
		Kriegsverbrecher in den Bergen .....	179
	<b>20</b>	<b>Mit Margarete Schütte-Lihotzky auf den Rossbrand.....</b>	<b>182</b>
		Eine Architektin der Emanzipation und des Widerstands .....	185
		<b>Literatur und Quellen.....</b>	<b>190</b>
		<b>Ein großes Danke an .....</b>	<b>197</b>

# Einleitung

## Ein widerständiger Blick

Als im Jahr 2020 unser Buch *Widerstand. Verfolgung. Befreiung* mit 35 zeitgeschichtlichen Wanderungen für die Region Salzburg-Berchtesgaden-Oberösterreich erschien, feierten wir 75 Jahre Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft. Der vorliegende Nachfolgeband erscheint fünf Jahre danach und damit zum 80. Jahrestag.

Zwischenzeitlich hat sich die Welt gravierend verändert – und das nicht zum Besseren. Wir sind mit neuen Kriegen konfrontiert. Rechtsextreme und faschistische Ideologien erfahren weltweit, in Europa, in Österreich enormen Zulauf, ihre Nutznießer:innen haben die Welt fest im Griff. Die Lösung nach dem Ende des Nationalsozialismus lautete: „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“ Sie droht endgültig in Vergessenheit zu geraten. Vielfach erinnert das erste Viertel des 21. Jahrhunderts an die Geschichte der 1930er-Jahre. Scheinbar hilflos – getrieben von einem außer Rand und Band geratenen Kapitalismus und den damit einhergehenden sozialen Verwerfungen – tau-melt die Welt, taumelt Europa neuen Katastrophen entgegen.

Angesichts dieser Entwicklungen ist es hilfreich und lehrreich zugleich, sich mit der Geschichte vergangener Generationen zu beschäftigen. Was hat in die größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts geführt? Wie konnte der Nationalsozialismus in der Gesellschaft Fuß fassen und einen derartigen Flächenbrand mit Millionen Toten auslösen? Wer waren die Opfer? Wer waren die Täter? Und vor allem: Wer leistete Widerstand gegen ein System, das die Unmenschlichkeit zur obersten Maxime erhoben

hatte? Der Blick in die Geschichte kann helfen, in Zeiten rechter Hasspropaganda und einer kaum überblickbaren Fülle an Fake News und „alternativen Fakten“ die Orientierung zu behalten. Dem „Flood-the-zone-with-shit“ rechter Propagandist:innen muss mit Aufklärung über Geschehenes begegnet werden. „Es ist geschehen, folglich kann es wieder geschehen“, hat der Chemiker, Autor und Holocaust-Überlebende Primo Levi gesagt.

### **Zu Fuß, mit dem Rad und auf Ski**

Der vorliegende zweite Band schließt hier fast nahtlos an den ersten an. Die Touren führen zu den Spuren widerständiger Menschen ebenso wie zu jenen der Täter und ihrer Opfer. Sie erinnern an vertriebene Intellektuelle, Künstler:innen und stellen deren Schicksale in Bezug zu den Profiteuren der NS-Diktatur. Begleitet von historischen Abrissen verweben sich 20 Schlaglichter aus dem Raum Salzburg – naturgemäß ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit – zu einem erlebbar gemachten Bild der NS-Herrschaft. Dabei wird der Fokus auch auf die Vorgeschichte und die Jahrzehnte nach 1945 gelegt. Der Historiker Eric Hobsbawm beschrieb das 20. Jahrhundert als „Zeitalter der Extreme“. In diesem Setting bewegt sich auch unser Buch, wenn wir von Kollaboration, Verdrängung, Widerstand und Verfolgung erzählen und dabei den Blick nicht nur auf die Vergangenheit, sondern auch auf die Gegenwart richten.

Letztlich geht es uns um einen neuen, um einen gesamtheitlicheren Blick auf die Region Salzburg: Kaum jemand weiß noch, dass in den Hallen des Bräustübels des Augustiner Bräus in Mülln nach 1945 hunderte jüdische Flüchtlinge untergebracht waren, die aus den befreiten KZ- und Vernichtungslagern in Richtung Freiheit strömten (Kapitel 6). Insgesamt waren damals bis zu 66 000 Displaced Persons in der Stadt – solche Zahlen lassen

aktuelle Debatten um Flüchtlingsunterkünfte in einem etwas anderen Licht erscheinen. Und wer mit dem Zug durch Kuchlhärt, wird sich vielleicht in Zukunft auch an den Widerstandskämpfer Josef Mühlauer (Kapitel 13) erinnern, der sich hier in einem kleinen Bahnwärterhäuschen vor den NS-Schergen verstecken konnte und überlebte.

In einem wesentlichen Detail unterscheidet sich dieses Buch von seinem Vorgänger: Waren in Band I ausschließlich Touren zu finden, die man zu Fuß absolvieren konnte, sind im vorliegenden Werk auch einige (einfache) Radrouten zu finden. Dies hat einen rein pragmatischen Grund: Einige der beschriebenen Themen eignen sich einfach nicht für eine Wanderung – und wer will schon von Bad Vigaun nach Schwarzach oder vom Landesgericht in der Stadt Salzburg nach Glanegg zu Fuß gehen? Darüber hinaus haben wir diesmal sogar zwei Skitouren mit im Paket: Eine Geschichte über den Skisprungweltmeister von 1939, NS-Sporthelden, Nazi-Günstling und späteren Nationaltrainer Josef „Bubi“ Bradl (Kapitel 15) ohne „Brett“ an den Füßen wäre wohl ebenso unvollständig wie jene über illegale Nazi-Skilehrer im Steinernen Meer (Kapitel 17).

Wir widmen dieses Buch dem Gedenken an die Millionen Menschen, deren Leben, Hoffnungen und Träume von der Nazi-Herrschaft ausgelöscht wurden. Und jenen, die heute als Antifaschist:innen unterschiedlicher Weltanschauungen gegen autoritäre, faschistische, rechtsextreme Gesellschaftsentwürfe ankämpfen. Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!

Thomas Neuhold und Andreas Praher  
Salzburg, im Juni 2025

# Zum Charakter der Touren

Die Mehrheit der Tourenvorschläge sind einfache Spaziergänge (Kapitel 1, 2, 3, 4, 5, 8) oder technisch leichte Radtouren (Kapitel 6, 7, 10, 11, 13), die Bike & Hike-Tour auf den Schlenken (Kapitel 12) ist ohne E-Bike konditionell fordernd. Dort, wo es sinnvoll erscheint, haben wir auf die öffentlichen Verkehrsmittel hingewiesen.

Die Bergwanderungen (Kapiteln 9, 12, 14, 15, 16, 18, 19, 20) erfordern keine besonderen Kenntnisse, anspruchsvoller (alpine Erfahrung, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit) ist lediglich die Etappe ins Steinerne Meer (Kapitel 17). Für alle Bergwanderungen gilt: Grundsätzlich muss eine Basisausrüstung immer komplett mitgenommen werden, denn schon ein kleiner Wetterumschwung kann aus einer einfachen eine anspruchsvolleren Tour machen. Wind vermag durch den Windchill-Effekt auch in mittleren Höhen die Temperaturen eisig werden zu lassen und ein noch so kleines Wehwehchen unterwegs ist ohne entsprechendes Equipment oft höchst unangenehm.

Die Skitour von Bischofshofen auf den Hochkeil (Kapitel 15) ist gut markiert und auch für Ungeübte machbar, jene in Kapitel 17 (Buchauer Scharte/Steinernes Meer) hingegen bleibt versierten Skitourengeher:innen vorbehalten und erfordert stabile Verhältnisse.

Die im Buch angegebenen Zeiten sind Richtwerte für durchschnittlich Trainierte bei guten Bedingungen. Sie können von Konditionsstärkeren leicht unterboten werden. Bei schlechten Begebenheiten (z.B. Nässe) kann man aber auch mehr Zeit benötigen. Die angegebenen Höhenmeter wurden auf 50-Meter-Sprünge gerundet; ebenso gerundet haben wir die Kilometerangaben für Radtouren und dabei auf Zeitangaben verzichtet – zu groß sind die Unterschiede zwischen E-Bike und Fahrrad.

# Über die Alma-Rosé-Stiege in den Festspielbezirk

Eine überaus geschichtsträchtige Wanderung vom Stadtteil Riedenburg über den Mönchsberg zu den Festspielhäusern: vertriebene Künstler, Nazis, die US-Army und ein Widerstandskämpfer.



Stadtwanderung

30–45 Min.

ca. 70 hm

Turnschuhe

**Ausgangspunkt:** Hildmannplatz (Bushaltestelle Reichenhaller Straße). Der Platz ist nach Richard Hildmann benannt. Er war im Austrofaschismus Bürgermeister der Stadt Salzburg, wurde 1938 von den Nationalsozialisten ab- und nach der Befreiung von den US-Behörden wieder eingesetzt. Im April 1946 rechnete man nach den ersten Nationalratswahlen das Wahlergebnis der Stadt auf den Gemeinderat um, und der Sozialdemokrat Anton Neumayr löste Hildmann ab. Dieser blieb bis 1949 Vizebürgermeister.

**Route:** Vom Hildmannplatz die Reichenhaller Straße Richtung Mülln bis zur Kurve, hier rechts die Alma-Rosé-Stiege über 117 Stufen auf den Mönchsberg hinauf. Bei den Wegweisern hält man sich zuerst Richtung Festung, dann Richtung Stefan Zweig Zentrum (Edmundsburg). Die Benennung der Stiege nach der in Auschwitz ermordeten Geigerin wurde von der Salzburger Stadtregierung im Sommer 2024 bekannt gegeben. Der offizielle Festakt zur Neubenennung erfolgte im Juli 2025.

Am Mönchsberg angelangt hält man sich rechts und kommt zur Festungsanlage Bürgerwehr. Wir folgen dem Wegverlauf durch



die Bürgerwehr (Tor) und gelangen so zur Abzweigung Stadtalm. Hier rechts über das Neutor hinweg zur nächsten Wegteilung (Wegweiser). Nun geht es oberhalb der Festspielhäuser den Herbert-Klein-Weg hinunter. Klein war der Mitgliedsnummer nach zu schließen bereits vor 1938 NSDAP-Mitglied; er oder sein Bruder dürften auch Herbert von Karajan für die Partei angeworben haben. Trotzdem gelang es ihm, sich nach 1945 als „minderbelastet“ darzustellen und er wurde 1950 Leiter des Landesarchivs. Die Namensgebung erfolgte 1995 durch den Gemeinderat (gegen die Stimmen der Bürgerliste). Der Klein-Weg führt unterhalb der Edmundsburg vorbei, in der sich auch das erwähnte Stefan Zweig Zentrum befindet, das

sich mit dem Nachlass des aus Salzburg emigrierten Weltliteraten befasst. In die Stadt hinunter geht es dann über die Clemens-Holzmeister-Stiege in den Toscanini-Hof. Stararchitekt Holzmeister war eng mit dem austrofaschistischen System verwoben. Der dunkle Toscanini-Hof ist nach einem



der wichtigsten Dirigenten der Zwischenkriegszeit, Arturo Toscanini, benannt. Dieser verweigerte jegliche Kooperation mit den Nationalsozialisten und den italienischen Faschisten und wanderte 1937 in die USA aus. Aufmerksame Spaziergänger:innen werden im Toscanini-Hof bergseitig auch eine kleine unscheinbare Gedenktafel entdecken. Diese erinnert an die 3. US-Infanteriedivision, die Salzburg am 4. Mai 1945 endgültig von der Nazi-Herrschaft befreit hatte.

Verlässt man den Toscanini-Hof, steht man vor dem Denkmal von Franz Rehrl. Der Salzburger Landeshauptmann (1922–1938) war ein durchaus widersprüchlicher Politiker: Als Christlichsozialer zwar Teil des antidemokratischen austrofaschistischen Systems, betätigte er sich gleichzeitig aber aktiv gegen die NS-Herrschaft und war Teil der Widerstandsgruppe vom 20. Juli 1944. Nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler wurde auch er festgenommen und verstarb 1947 an den Folgen der Haft.

Der Platz hier ist nach dem Festspielgründer Max Reinhardt benannt. Er musste 1938 in die USA flüchten, wo er 1943 verstarb. Vor dem Haus für Mozart (Kleines Festspielhaus) finden sich auch die Stolpersteine für vertriebene Festspielkünstler.

Weiter geht es entlang der Hofstallgasse zum Herbert-von-Karajan-Platz. Unsere kleine Stadtwanderung endet bei der Hausnummer 2 (am Platz nordseitig), wo ein Stolperstein an August Gruber erinnert. Der Eisenbahner war Mitglied in einer Widerstandsgruppe der Revolutionären Sozialisten und wurde nach Auffliegen der Zelle 1943 am Hinrichtungsort Berlin-Plötzensee ermordet.

**Einkehr:** Stadtalm (Naturfreundehaus)

# Die Dirigentin des Frauenorchesters von Auschwitz

Wer über die Alma-Rosé-Stiege den Mönchsberg hinaufsteigt, begibt sich auf eine Reise in die jüdische Vergangenheit der österreichischen Musikgeschichte und in die Hölle des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. Die Mordfabrik war zugleich die letzte Wirkungsstätte und der Sterbeort der österreichisch-jüdischen Geigerin und Leiterin des Lager-Frauenorchesters.

1944 endete das nur kurze Leben von Alma Rosé, die genauen Umstände ihres Todes lassen sich nicht mehr rekonstruieren. Nach dem Verzehr von verdorbenem Fleisch bekam sie hohes Fieber, es bestand der Verdacht auf eine Hirnhautentzündung. SS-Lagerarzt Josef Mengele persönlich gab den Auftrag, ihr Rückenmark zu punktieren. Hierauf wurde die Probe zur Untersuchung an das Hygiene-Institut der Waffen-SS geschickt – das Ergebnis ist nicht bekannt. Rosé verstarb noch in derselben Nacht. Den Musikerinnen des Lager-Frauenorchesters wurde gestattet Abschied von ihr zu nehmen, bevor ihr Körper verbrannt wurde.

Keine 38 Jahre zuvor wurde Rosé am 3. November 1906 in Wien als Tochter des jüdischen Musikers Arnold Rosé und seiner Frau Justine geboren. Die Geigerin trat früh mit ihrem Vater und alleine auf und wurde durch Tourneen mit einem rein weiblichen Ensemble in ganz Europa berühmt. Das von ihr 1932/33 gegründete neun- bis fünfzehnköpfige Frauenorchester mit dem klingenden Namen „Wiener Walzermädchen“ spielte sich mit Walzer, Operetten und Salonmusik in die Herzen eines internationalen Publikums. Rosé beschritt damit eine von den männlichen Stargeigern abweichende künstlerische Richtung, die sich



Alma und Arnold Rosé, Datum unbekannt

durch leichtbeschwingte Weisen auszeichnete. „Sie vermochte sich allerdings nicht zur Gänze von ihren großen Männern zu lösen“, schreibt der Historiker Gert Kerschbaumer. Nach wie vor trat sie gemeinsam mit dem aus älteren Herren bestehenden Rosé-Quartett auf. Im Rahmen der Salzburger Festspiele gastierte sie am 30. August 1936 mit diesem im Großen Saal des Mozarteums.

Nach dem „Anschluss“ wurden die „Wiener Walzermädchen“ aufgelöst. 1939 gelang Alma und Arnold Rosé die Flucht nach England. Dort konnte Alma mit ihrem Vater das Rosé-Quartett wiederbeleben, das bereits ab Ende 1939 die ersten Engagements erhielt. Da sie jedoch keine Arbeitserlaubnis als Solistin erhielt und ein Angebot aus Den Haag bekam, reiste sie in die Niederlande. Nach dem deutschen Einmarsch in Holland im Mai 1940 saß Rosé in der Falle. Ihre Flucht in die Schweiz scheiterte Ende 1942 im besetzten Frankreich, sie wurde in Dijon

Nach dem ersten Band lädt dieser historische Wanderführer mit weiteren 20 ausgewählten Touren dazu ein, Stadt und Land Salzburg aus einer neuen Perspektive zu entdecken.

Erzählt wird von mutigen Frauen und Männern, die während der Zeit des Nationalsozialismus Widerstand leisteten, aber auch von Opfern sowie von Tätern und Täterinnen.

Die ausgewählten Schicksale und Geschichten veranschaulichen den Weg in die „Zustimmungs-diktatur“ und zeigen zugleich, wie bis heute mit dem nationalsozialistischen Erbe umgegangen wird.

